

Calmer Wochenblatt

N^o 139.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Verlegungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Postort; außer Bezirk 12 Pfg.

Sonntag, den 1. September 1907.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, Bf. 1.10 incl. Krüge. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Postg. f. d. Ort- u. Nachbarkreise 1 Bf., f. d. sonst. Bezugs 1 Bf. 1.10, Postgeb. 20 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Neuweiler 30. Aug. In verfloßener Nacht brannte hier, wie bereits kurz berichtet, das Anwesen des Joh. Gg. Koller vollständig nieder. Das Feuer, das in der mit Frucht- und Futtermitteln angefüllten Scheune reiche Nahrung fand, hatte mit rasender Schnelligkeit um sich gegriffen, so daß das Gebäude bald in hellen Flammen stand. Mit äußerster Anstrengung gelang es der hiesigen Feuerwehr das nur 2-3 Meter entfernte Nachbarhaus vor dem Ergreifenwerden zu schützen. Eine 71jährige Frau mit ihrer erwachsenen Tochter, welche im Dachboden wohnten, wurden mittelst Anstellers aus dem brennenden Zimmer gerettet als Kleider und Haare derselben bereits zu brennen drohten. Ueber die Entstehungsurache verlautet bis jetzt noch nichts.

Haiterbach DA. Nagold 30. Aug. Hier fiel ein Knabe so unglücklich von einem Leiterwagen, daß er alsbald starb.

Stuttgart 30. Aug. Auf der Strecke Althengstett-Calw ist in den letzten Tagen ein Postbeamter verunglückt. Derselbe hatte die seitwärts befindliche Tür seines Wagens geöffnet. Der Zugführer bremste plötzlich stark auf der steil abfallenden Strecke, infolgedessen wurde die Tür mit Wucht zugeschlagen. Dem jungen Mann wurde ein Finger der linken Hand glatt abgeschnitten. Der Finger konnte bis jetzt nicht wieder gefunden werden.

Stuttgart 30. Aug. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der 65 Jahre alte Wundarzt Felix Böhm von Gerlingen zu verantworten. Der Angeklagte gab am 21. Mai der 24 Jahre alten Frau des Sifers Dudd von dort, der er mittags einen Zahn gezogen hatte und die ihn abends rufen ließ, weil sie Schmerzen in der Zahnfläche verspürte, ohne die mitgebrachten Gläschen vorher

anzusehen, anstatt ein Schlafmittel einen Schlüssel voll Zahnwehtropfen ein, die aus 0,25 g Morphinum, 5 g 90%iger Karbolsäure und 5 g Kesselnöl bestanden und die nur äußerlich angewendet werden. Als der Angeklagte eine halbe Stunde darauf die verhängnisvolle Verwechslung bemerkte, gab er der Frau ein Brechmittel, dessen Wirkung er jedoch nicht abwartete. Die Frau starb am andern Tag an Vergiftung. Der Angeklagte ging daraufhin in die Schweiz flüchtig; er stellte sich aber später freiwillig. Nach Aussage der Sachverständigen wurde der Tod der Frau durch Morphinum- und Karbolvergiftung herbeigeführt. Der Angeklagte ist wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Er wurde am 28. März 1905 zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, weil er durch Fahrlässigkeit den Tod einer Wöchnerin herbeigeführt hatte. Das Urteil gegen ihn lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Außerdem beschloß das Gericht, den Angeklagten so lange in Haft zu behalten, bis die seitherige Kaution von 3000 M auf 5000 M erhöht ist.

Stuttgart 30. Aug. Der aus Anlaß des Gasthof-Einsturzes in Nagold gegründete Hilfsverein hat laut Rechenschaftsbericht insgesamt 137 129 M 07 S eingenommen. Es wurde bestritten 2782 M 80 S für ärztliche Behandlung, für die im ersten Augenblick Bedürftigen wurden bewilligt 13 760 M. Den bedürftigen Hinterbliebenen der Getöteten wurden jährliche Unterstützungen auf Lebenszeit festgesetzt, auch wurde den Erwerbsunfähigen Unterstützung ausgeworfen. Einmalige Unterstützungen waren in 37 Fällen 9600 M zu reichen. Nach Abzug dieser Summen standen dem Verein noch 111 487 M 17 S zur Verfügung. Daraus wurden für 23 Witwen jährliche Unterstützungen im Betrag von 35 bis 365 M, für 19 Verletzte solche im Betrag von 33-288 M festgesetzt.

Heilbronn 28. Aug. (Viehmarkt.) Der Markt war befahren mit etwa 1500 Stück, worunter 300 Ochsen, 500 Rüge und 700 Stück Jungvieh, unter letzteren 120 Zuchtfarren. Der Handel ging flau, die Preise waren rückgängig; der Grund dafür ist die anhaltende Trockenheit. Verladen wurden in der Richtung Bietigheim-Stuttgart 17 Wagen., Jagstfeld-Oberburten 43 Wagen, Hall-Grailsheim 10 Wagen, Eppingen-Karlsruhe 20 Wagen, zus. 90 Wagen mit 900 Stück. Bezahlt wurden für mäßig gemästete junge Ochsen 38-42 M, vollfleischige, ausgemästete Kalbels 39-42 M, mäßig gemästete Rüge und Kalbels 30-33 M, gering genährte Rüge und Kalbels 27-30 M, Zugochsen, schwere und beste Qualität 42-44 M, Zugochsen, mittlerer Qualität 42-44 M, Zugochsen, leichter Qualität 38-42 M, Jungvieh 2-3 jährig 36-38 M, dto. 1-2 jährig 34-36 M, je per 50 kg Lebendgewicht. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt 1400 Milch- und 300 Trieb- und Käufer Schweine; erstere kosteten 20-36 M, letztere 40-100 M das Paar. — Auf dem Krämermarkt waren 73 Händler und 75 Handwerker anwesend.

Ravensburg 30. Aug. Der König und die Königin sind gestern Nachmittag im Automobil hierhergekommen und haben der hiesigen Kunstgewerblichen Wanderausstellung einen Besuch abgestattet.

Friedrichshafen 30. Aug. Graf Zeppelin wird im Laufe des nächsten Monats mit dem Bau eines neuen Ballons beginnen, der sein jetziges Luftschiff noch an Größe übertreffen wird. Die einzelnen Teile des neuen Fahrzeuges sind bereits bei Manzell aufgestapelt. Die Probefahrten mit dem neuen Luftschiff werden voraussichtlich Ende September beginnen. An

Gerettet!

Roman von Walter Schmidt-Häcker, Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Wenige Tage später stand Werner in dem kleinen Empfangsalon bei Erzellenz Selten. Seit dem Tage, an welchem ihm sein Freund Gehring die Mitteilung gemacht hatte, daß die Verlobung zwischen Erika und Kurt offiziell gelöst worden sei, hatte Werner nicht den Mut gefunden, im Seltenschen Haus einen Besuch zu machen. Mit dem ganzen Jubel, dessen sein Gemüt fähig war, hatte er die Freudenbotschaft begrüßt, aber so gern er sich selbst auch überzeugt hätte von der Wahrheit alles dessen, was ihm so bis ins Innerste beglückte, so gern er in Erikas geliebten Augen die Bestätigung gelesen hätte, so unmöglich war es ihm, sich zu entschließen. Er kam sich vor wie ein Eindringling, der einen Raub begangen an dem Abwesenden; er konnte das Gefühl nicht bannen, daß alles hier sich feinetwegen verändert hatte, und daß Kurt, den dieser Schlag doch gewiß unvorbereitet getroffen, in ihm den Intriganten sehen mußte, der hinter seinem Rücken ihm die Braut genommen hätte. Gegen diesen Gedanken empörte sich Werners Stolz. Er fühlte sich rein von jeder Intrigue, er hatte das beruhigende Bewußtsein, in der ganzen Angelegenheit keinen Finger gerührt zu haben, und um sich dieses Gefühl der Schuldlosigkeit zu erhalten, war er dem Seltenschen Hause fern geblieben; denn er wußte, wenn er Erika gegenüberstand, mußte alles, was drinnen verborgen schlief, mit elementarer Gewalt zum Ausbruch kommen. Und dann? — Mußte die Geliebte nicht in demselben Augenblick den Verdacht schöpfen, daß er den Abwesenden verdrängt, daß er komme, um sich den Preis seiner Tat zu holen?

Er philosophierte sich in eine ganz wunderliche Stimmung hinein,

bis heute morgen ein Billet von der alten Erzellenz seine ganzen prächtigen Vorsätze über den Haufen warf. Der alte Herr hat ihn um seinen Besuch in einer dringlichen Angelegenheit, und Werner, froh, einen passenden Vorwand gefunden zu haben, beeilte sich, dem Rufe Folge zu leisten.

Und so stand er denn jetzt in dem kleinen, behaglichen Empfangsalon, wo er Erika zum erstenmale gegenübergestanden hatte. Eine Schar von reizvollen Erinnerungen ward in ihm lebendig in diesem Raume, durch den ihr Atem zu wehen schien bis in das fernste Winkelchen, und nur zu wohl fühlte er, daß sein Herz längst in diesem Hause tiefe Wurzeln geschlagen hatte.

Statt der alten Erzellenz empfing Erika den Besuch, und einige Augenblicke standen sich die beiden jungen Menschen verlegen und schüchtern gegenüber, bis endlich Erika auf Werner zuging und ihm langsam die Hand hinreckte: „Mein Vater muß jeden Augenblick kommen, Herr Graf,“ sagte sie — „Sie müssen einige Augenblicke mit mir fürlieb nehmen.“

„Ich bin glücklich, gerade Sie zuerst sprechen zu können, gnädigstes Fräulein,“ erwiderte Werner, stockte aber dann und nahm Erika gegenüber Platz, und eine neue Pause trat ein.

„Sie haben sich so lange nicht sehen lassen,“ begann Erika wieder.

„Ich hoffe, Herr Graf, die Schuld dafür ist nicht in uns zu suchen!“

„Ich hatte vieles zu tun, Baronesse, in diesen letzten Wochen. Ich mußte ein Paar liebe Menschen glücklich machen, und das ist manchmal recht mühsam und mit allerlei Umständen verknüpft.“

„Haben Sie Schicksal gespielt, Herr Graf?“ fragte Erika, und ein Lächeln glitt über ihr schönes Gesicht.

„Wenn Sie's so nennen wollen, ja! Und ich kann sagen, ich bin stolz darauf, denn ich habe unserer Literatur einen neuen Dichter geschenkt, oder wenigstens dazu geholfen. Der Dichter König, dessen „Dase“ im Vesting-Theater so beifällig aufgenommen wurde, ist ein junger Freund von mir, dem ich den Weg in die Öffentlichkeit gebahnt habe. Und das hat

Neuheiten zeigt daselbe außer Veränderungen des Steuers auch Anwendung eines Scheinwerfers und die Einrichtung einer Telefunken-Station. Wie es heißt, besteht die Absicht, die Probefahrt, an der etwa 10 Personen teilnehmen werden, bei günstiger Witterung bis nach Stuttgart und zurück auszudehnen.

München 30. Aug. Gestern Abend geriet vor dem Prinzregenten-Theater eine Lehrersfrau unter eine Droschke und wurde ziemlich bedeutend verwundet. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der im Theater gewinkt hatte, legte der Dame einen Rotverband an.

Köln 30. Aug. Nach einer Meldung aus Wermelskirchen wurde dort im Stadtwald eine schauerhafte Bluttat von einem 25jährigen Burschen an einem 20jährigen Mädchen verübt, das mit seinem kleinen Brüdchen einen Spaziergang unternahm. Das Mädchen wurde von jenem Burschen überfallen und zu vergewaltigen versucht. Das Mädchen setzte sich aber verzweifelt zur Wehr, und wurde von dem Unmenschen durch zahlreiche Messerstiche entsetzlich zugerichtet. Hierauf raubte der Wüstling dem Mädchen die gesamte Barschaft. Nachdem er auch den kleinen Jungen durch Messerstiche verletzt hatte, entkam er und entkam unerkannt.

Berlin 30. Aug. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Pest: In Stuhlweissenburg wurden am 29. Aug. zwei sozialistische Sekretäre verhaftet, weil die Behörden sie der Aufwiegelung der Massen beschuldigen. Am 30. Aug. wird über ihre Ausweisung beschlossen. Die Arbeiter wollen ihre Abschiebung event. mit Gewalt verhindern, so daß ernste Ausschreitungen befürchtet werden. Schon am 29. Aug. kamen Rundgebungen vor, wobei zahlreiche Verhaftungen erfolgten.

Berlin 30. Aug. Um die Gemeinschaftlichkeit der von den deutschen und britischen Behörden unternommenen Aktion gegen Morenga noch wirksamer als bisher geschehen, zum Ausdruck zu bringen, wird von Seiten des Kommandos der Schutztruppe in Windhuk außer dem Hauptmann von Hagen noch ein zweiter Offizier den englischen Truppen attachiert werden. Er ist bereits unterwegs um zu den englischen Streitkräften zu stoßen. Morenga befindet sich immer noch auf englischem Gebiet und macht augenblicklich den Kap-Behörden viel zu schaffen, mehr als den unsrigen.

Berlin 30. Aug. Die Alpentouristik hat wieder einen schweren Abstoß zu verzeichnen. Bei der Besteigung des Anlogel in den Salzburger Alpen ist der Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen hervorragenden Professors Siemering, der 31jährige Regierungsbaumeister Wolfgang Siemering aus Charlotten-

burg, abgestürzt. Der ihn begleitende und ihm befreundete Regierungsbaumeister Romeo Kühne aus Charlottenburg ist zwar unverletzt, aber seelisch vollständig zerrüttet nach Gastein zurückgekehrt. Eine Rettungsexpedition brachte Siemerings Leiche zu Tal. Die Touristen hatten trotz stürmischen Wetters den Aufstieg ohne Führer unternommen. Als sie von der Osnabrücker Hütte aus den Anlogel nahezu erreicht hatten glitt Siemering aus und stürzte in eine Schlucht hinab. Der Freund, der gleich ihm vollständig unzureichend ausgerüstet war, konnte ihm keine Hilfe bringen; er lief voll Entsetzen talabwärts und kam ganz verköhrt in Gastein an. Es wurde sofort eine Rettungsexpedition ausgerüstet, welcher sich Kühne, der sich immer noch nicht erholt hatte, angeschlossen. Er konnte aber vor lauter Erschöpfung immer noch nicht genügende Auskunft geben. Erst oben auf der Höhe orientierte er sich soweit, um genauere Angaben machen zu können. Nach mehrstündigem Suchen fand die Expedition, die bereits 24 Stunden unterwegs war, den Vermissten in einem abgrundtiefen Graben.

Hamburg 30. Aug. Das Segelschiff „Prussia“ ist auf der Fahrt von Norfolk nach Townsend in der Flindersbai, Südwestaustralien, gesunken. Der Kapitän hat sich erschossen. 14 Passagiere sowie 4 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Danzig 30. Aug. Gestern Abend stürzten kurz vor der Station Gyerak die drei letzten vierte Klasse-Wagen des Personenzuges Berlin-Dirschau um. Von den Passagieren wurde ein Kind russischer Nationalität dadurch, daß es mit dem Kopf gegen eine Bank fiel, getötet, während 11 Reisende geringfügige Verletzungen davontrugen. Sie konnten kurz nach dem Unfall ihre Reise fortsetzen.

Paris 30. Aug. Nach den jüngsten Meldungen des Generals Druce würden für den unmittelbar bevorstehenden Marsch nach Taddert, 10—15 km südlich von Casablanca, 2 Bataillone Infanterie, 1 Schwadron Kavallerie, 1 Feldbatterie und eine Gebirgsbatterie verwendet werden; 2 Bataillone Infanterie und 1 Batterie Feldartillerie würden die Reserve bilden. Die Spanier übernehmen den Schutz der Stadt.

London 30. Aug. Nachdem die französischen Truppen vorgestern einen Massenangriff der Stämme abgeschlagen hatten, ließ sich, den hier vorliegenden Depeschen zufolge, ein Teil von ihnen durch das Rückzugsgefecht in eine so große Entfernung von der französischen Hauptmacht zu locken, daß er in Gefahr der Umzingelung geriet und schwere Verluste erlitt. Ein weiterer marokkanischer Angriff auf den Funkentelegraphen, dessen Station in der Errichtung begriffen ist, mißlang. Die Zahl der Casablanca bedrohenden Khamseute

wird jetzt auf 12000 geschätzt. Ihr Kampfesmut ist bewunderungswürdig, und die Annahme, daß ihre Munition auf die Reize ging, ist offenbar vollständig unbegründet. (Stuttg. Mppst.)

Antwerpen 30. Aug. 7000 Hafenarbeiter, welche gestern zu den alten Lohnsätzen die Arbeit wieder aufnehmen wollten, wurden vom Arbeitgeberverband ausgesperrt. Der Zutug fremder Arbeiter ermöglicht den teilweisen Betrieb des Hafengeschäftes. Unter den ausgesperrten Arbeitern herrscht Hungersnot. Mitbürger verteilten Brot und sättigten die Kinder der Notleidenden. Der Arbeitgeberverband erklärt, die Aussperrung fortsetzen zu wollen bis sämtliche Arbeiter sich von den politischen Führern lossagen und sich bedingungslos unterwerfen.

New-York 30. Aug. Prinz Wilhelm von Schweden ist auf einer Automobilsfahrt von Coney Island nach Brooklyn von einem Polizisten wegen Schnellfahrens festgenommen worden. Die Einwendung, die von der Umgebung des Prinzen gemacht wurde, machte auf den Polizisten keinen Eindruck, zumal ihm der Beweis, daß der Verhaftete wirklich der Prinz sei, nicht geliefert werden konnte. Ein hinzugekommener höherer Beamter bewirkte die Freilassung des Prinzen.

New-York 30. Aug. Der Erfinder Edison hat, als er im Hause seiner kranken Mutter angelangt war, einen Nerven-Collaps erlitten. Man fürchtet für sein Leben.

Konstantinopel 25. Aug. Ein echt türkisches Nachspiel zur Monarchenbegegnung in Wilhelmshöhe zeigt, wie aufmerksam der Sultan die sein Reich so nahe berührenden Ereignisse verfolgt. Das türkische Blatt „Izdam“ hatte bei Wiebergabe der zwischen den Monarchen gewechselten Trinksprüche dem Kaiser Wilhelm gegenüber seinem königlichen Oheim die Anredeformel (türkisch) bendenisch, d. h. „Ich, Ihr ergebener Diener“ in den Mund gelegt, während König Eduard darauf bloß mit „ben“ schlechtweg d. h. „Ich“ (trinke u. s. w.) geantwortet hätte. Da hierin in den Augen der selbst streng auf Etikette haltenden Türken eine Herabsetzung der Würde des deutschen Kaisers gelegen hätte, wurde der Bericht zur Staatsaffäre. Im Auftrag des Sultans befahl dessen erster Sekretär Tahsin Pascha dem Herausgeber des „Izdam“, diese Darstellung als Irrtum zu berichtigen. Und so geschah's: In der nächsten Nummer erklärte die Redaktion, daß ein Uebersetzungsfehler unterlaufen sei und daß die Monarchen tatsächlich ganz die gleichen Anreden gebraucht hätten.

Bermischtes.

Neues zum Prozeß Hau. Der im Hauptprozeß vielgenannte Zeuge Lenk läßt so-

Mühe gemacht,“ fügte er lächelnd hinzu, „die Seinigen von Vorurteilen zu kurieren.“

„Das glaube ich gern, Herr Graf. Vorurteile sind meiner Ueberszeugung nach von allen häßlichen Dingen am allerhöchsten zu bekämpfen. Ich habe übrigens bei der zweiten Aufführung das Stück auch gesehen und bin entzückt, wie jeder, der dort war. Der Gedanke des Ganzen, daß die beiden Menschen, die sich gegenseitig unter den Millionen Oberflächlicher und Gleichgültiger herausgefunden haben und nun allen Kleinlichkeiten zum Trotz fest zu einander halten in Sturm und Wetter, wie auf einer einsamen Dase in der großen Wüste der Allgemeinheit, der Gedanke hat für mich etwas ungemein Wohlthuendes. Es liegt so etwas Starkes, so etwas Sichereres darin. Finden Sie nicht auch?“

„Gewiß!“ antwortete Werner; „und wie schön ist der Charakter des Mädchens gezeichnet, das unbekümmert um die Ansicht der Welt dem Manne ihrer Wahl gerade in der schwersten Stunde seines Lebens die Hand reicht, und alles ihn verläßt. Sie weiß, daß er nichts hat, und auch sie gehört nicht zu den Begüterten. Und dennoch schlägt sie den reichen Freier aus und wählt den armen Freund ihrer Jugend.“

„Das halte ich nun nicht für ihr größtes Verdienst, lieber Herr Graf,“ lächelte Erika. „Vor allen Dingen will sie ja glücklich werden an der Seite ihres Mannes, und sie ist klug genug, zu wissen, daß Geld allein nicht glücklich macht — ohne Liebe. Diese Wahl zu treffen, bedarf keines besonderen Heldennutes, das weiß ich am besten!“

„Sie?“ fragte Werner, etwas verduht ihr ins Gesicht blickend. „Nun ja, ich!“ fuhr Erika lächelnd fort. „Bin ich nicht auch eine von denjenigen, die vor der Wahl gestanden haben, eine goldglänzende Kette durch ein ganzes Leben voll Lüge hindurchzuschleppen, oder eine alte Jungfer zu werden? Und doch habe ich das Letztere erwählt und es hat mich bei Gott keinen großen Kampf gekostet.“

„So ist es also wirklich wahr?“ rief Werner heraus, indem er ihr unwillkürlich näher rückte.

„Gewiß ist es wahr, Herr Graf, und Sie können mir als Freund unseres Hauses Glück wünschen, daß alles noch rechtzeitig so gekommen ist.“

„So — liebten Sie Ihren Verlobten nicht?“ stotterte Werner, dem alles Blut ins Gesicht schloß.

„Ich glaubte, daß ich ihn lieb hätte, denn seit meiner Kindheit habe ich ihn gekannt, und niemals ist ein anderer in mein Leben getreten, der sein Bild verdrängt hätte. Ich glaubte den Gespielen meiner Jugend achten zu dürfen, und die beiden Väter hatten die Sache seit langer Zeit als abgemacht betrachtet. Ich kannte die Liebe nur aus Büchern, und wenn ich auch für Kurt nicht das empfand, was den überschwänglichen Empfindungen der Dichter gleich, so war es doch immerhin ein warmes Gefühl, das für die Zukunft eine zuverlässige Garantie geboten hätte, bis —“ Hier stockte sie und wandte den Kopf ab.

„Bis?“ wiederholte Werner, indem er mechanisch, ohne es zu wollen, ihre Hand ergriff, die sie ihm überließ, während sie leise fortfuhr:

„Bis ein anderer Mann in mein Leben trat, der alle guten Eigenschaften Kurts in noch reicherm Maße besaß und dazu noch alle anderen die Kurt fehlten. Da zum erstenmale war es, als ob ich aus einem Schlafe erwachte, in dem ich bis dahin gelegen, da zerrissen die Nebel vor meinen Blicken, und meine blinden Augen sahen — sahen mit Erschrecken —“

„Und was sahen sie, Erika?“ flüsterte Werner, der noch immer ihre Hand in der seinigen hielt.

„Daß ich mich getäuscht hatte über mich selbst und meine eigenen Gefühle, daß alles das, was ich bisher empfunden, nur Freundschaft oder kaum Freundschaft gewesen, und daß es doch ein Gefühl gab, das dem ähnlich war, das unsere größten Dichter als höchstes Menschenglück besingen.“



eben im Verlage Alfred Pulvermacher & Co. in Berlin eine Broschüre unter dem Titel: „Ich schwöre! Die Wahrheit über Hau“ erscheinen, in der er nicht nur seine persönlichen Eindrücke, die er während seiner gemeinschaftlichen Untersuchung mit Hau über diesen bekommen hat, Revue passieren läßt, vielmehr auch die ihm von dieser Seite gemachten vertraulichen Mitteilungen, besonders über Olga Molitor, präzisiert. In dieser Veröffentlichung entschuldigt sich Lent wegen seines bisherigen Schweigens wie folgt: „Es war der Wunsch Haus, mit dem ich im besten Einvernehmen gelebt habe, und der mir volles Vertrauen sollte, daß ich nicht als Zeuge zur Hauptverhandlung erscheinen sollte, da er befürchten mußte, daß nach seinen mir anvertrauten Mitteilungen Fräulein Olga Molitor belästigt werden mußte. Und diese wollte Hau unter allen Umständen streng vermieden haben. Hau war eben von seiner Freisprechung zu sehr überzeugt, und demzufolge Zeugen gegenüber vollständig indolent. „Ich will jetzt“, sagt Lent weiter, „da es sich um den Kopf Haus handelt, der Öffentlichkeit gegenüber mein Schweigen brechen und wahrheitsgetreu mit kurzen Worten berichten, das, was ich nach bestem Wissen und Gewissen von den mir seitens Haus gemachten Mitteilungen vor Gericht beschwören kann.“ Lent gibt dann eine große Anzahl von Gesprächen wieder, die er während der Untersuchung mit Hau geführt habe, und beruft sich hierbei u. a. auf den dritten Inassen der Untersuchungsstelle, einen gewissen Missionar namens Kreis. Hau soll ihm u. a. eines Tages gesagt haben: „Wissen Sie, einmal in Paris da dachte ich schon, der Staatsanwalt wäre auf der richtigen Fährte. Das war aber eine unnötige Sorge, denn er schwankte gleich wieder ab. Das hätte ihm sonst nicht in den Kram gepaßt.“ Lent will außerdem nachweisen, daß Olga Molitor tatsächlich noch vor der Verheiratung Haus zu ihm auf einem Spaziergange in Montreux in Beziehungen getreten sei. Er führt dafür als Zeugen an: die Familie Braune in Montreux und den Gutsbesitzer Erwin F. Ruf aus Thüringen, der sich zur Zeit in Montreux aufhielt. Lent schließt seine Broschüre mit folgenden Worten: „Nun, ihr Schwarzwälder Bauern, die ihr ein Menschenleben gerichtet habt, nun habe ich euch die volle Wahrheit berichtet. Wird es euch nun klar, daß euch durch eine mangelhaft geführte Verhandlung und durch die Parteilichkeit des Herrn Staatsanwalts die Köpfe verdreht worden sind? Wird es euch nun klar, daß eibliche Aussagen im strengsten Widerspruch stehen mit dem, was ich hier deponiert habe und durch meinen Eid vor Zeugen erhärten kann. Die Wahrheit zu finden ist nicht schwer, nur müßt ihr euch losreißen von der irrigen Ansicht des Staatsanwalts, daß Oter nach gleichendem

Golbe Hau zum Raubmörder werden ließ. Nein, ihr Herren Geschworenen, wenn ihr Hau so gekannt hättet, wie ich ihn kennen und schätzen gelernt habe, jede Faser seines Innern, seines Gefühllebens, seine Art zu handeln als Mensch und als Jurist, dann würdet ihr die Hand mit mir hochheben und schwören: „Karl Hau ist kein Mörder!“ Erwähnt sei noch folgendes: In einer längeren zuverlässigen Darstellung gibt Lent u. a. in dieser Broschüre zu erkennen, daß die gesamte Familie Haus darüber verwundert war, daß Hau mit Lina Molitor und nicht mit Olga, wie es zu erwarten war, sich verlobt hat.

(Aus der Reichshauptstadt.) Die Kinematographen-„Direktoren“ wollten den „Fall Hau“ vorführen. Telegraphisch wurde, laut Nat. Ztg., sämtliche Reviere in und um Berlin angewiesen, den „Fall Hau“ unter keinen Umständen zuzulassen und wo er etwa unbefugterweise vorgeführt werde, sofort zu verbieten. Nun legte sich ein „Direktor“ aufs Bitten: Die Sache wäre gar nicht so schlimm, meinte er. Der Dezerent für die polizeiliche Kinematographenzensur, Regierungsrat Conrad, ließ sich die von einer Pariser Firma hergestellte Szene vorführen. Und da es sich hier um eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung handelte, so wohnte auch Polizeipräsident Dr. v. Borries der Vorführung bei. Als photographische Leistung war die Darstellung nicht übel, indes verfiel sie dem polizeilichen Verbot.

Automobil und Staubbekämpfung. Es dürfte kaum zu viel gesagt sein, wenn man behauptet, daß ein ganz erheblicher Teil der Abneigung, die leider noch vielfach dem Kraftwagen entgegengebracht wird, auf Rechnung des Staubes zu setzen ist, der der schnellen Fahrt seine Entstehung verdankt! In der Tat kann man an einem heißen, trockenen Sommertage es dem Fußgänger auf der Landstraße schon einigermaßen nachempfinden, wenn er das begegnende Auto mitsamt den Inassen in die Höhe wünscht, wo sie am tiefsten und schwerfliegendsten ist. Nun ist freilich auch dem Autler selber der Staub keineswegs angenehm, denn wenn er auch persönlich weniger darunter leidet als der Fußgänger, dem er begegnet, so ist es auch für den Wagen selbst durchaus nicht von Nutzen, wenn der feine Sandstaub schließlich in die feinsten Fugen der Maschinerie dringt und sich nach Kräften bemüht, zu finden, wo die Einkapselung beweglicher Teile nachgelassen hat. — Zahlreiche und meist ziemlich kostspielige Versuche zur Bekämpfung dieses heimtückischen Feindes sind denn auch schon angestellt worden. Namentlich in England hat man sich besondere Mühe gegeben, und sogar zu dem vielfach bewährten Mittel eines großen Preisauschreibens seine Zuflucht genommen. Die Versuche fanden in den Provinzen Middlesex und Berkshire statt und die Versuchswege wurden mit verschiedenen Präparaten, die zum überwiegenden Teil mit Hilfe besonders konstruierter Maschinerien aufgetragen werden mußten, bearbeitet und dann

eine Zeit lang ständig im Auge behalten und kontrolliert, um die Haltbarkeit und den Nutzen der angewandten Mittel zu prüfen. Die ausgefeilten Preise sind nunmehr zur Verteilung gelangt und man darf wie englische Blätter erzählen, immerhin feststellen, daß einige der angewandten Methoden sich als völlig wirksam erwiesen haben. Die beste Wirkung erzielten die Clares Patent Tar Comp., die eine Tropfhaie im Werte von 100 Guineas — 2200 M. — und eine goldene Medaille erhielten. Den zweiten Preis von 1100 M. erhielt Mittens Pneumatic Tar Sprayer. Versuche, einfach die Wege mit Teer zu beschmieren, haben sich nicht bewährt. Hierzu ist nun freilich zu bemerken, daß es doch wohl kaum angängig sein dürfte, auch nur die wesentlichsten Verkehrsstraßen ständig mit irgend welchen Präparaten zu bearbeiten, wie dies etwa während eines Rennens geschieht. Ganz abgesehen davon, daß eine solche „Teerung“ ein sehr stattliches Vermögen kostet. Man wird also nach wie vor darauf bedacht sein müssen, die Staubbildung durch eine geeignete Wagen-Konstruktion zu beschränken, eine technische Aufgabe, die allerdings leichter gestellt, als gelöst sein dürfte.

Standesamt Calw.

Geborene.

- 23. Aug. Friedrich, S. d. Josef Nagel, Fabrikarbeiters hier.
- 27. „ Klara, T. d. Paul Emil Morof, Autlers hier.
- 27. „ Wilhelm Friedrich, S. d. Robert Otto Graf Witwe Luise Rosine geb. Schmid hier.
- 29. „ Eugen, S. d. Johannes Schroth, Heizers hier.

Getraute.

- 24. Aug. Johann Georg Reutlinger, Schuppenarbeiter in Calw und Anna Maria Schneider hier.
- 24. „ Otto Josenhans, Metzgergehilfe hier und Barbara Franziska Fischlein hier.

Gestorbene.

- 26. Aug. Georg Widmaier, Sägewerksbesitzer in Emberg, 36 Jahre alt.
- 29. „ Eugen, S. d. Johannes Schroth, Heizers hier.

Reklameteil.



Zu haben bei Hermann Häussler, Conditorei.

Erika hatte sich erhoben und stand nun vor ihm mit stolz zurückgeworfenem Haupte und glänzenden Augen, und Werner war zu Rute, als müßte er beseligt vor ihr niederstinken und die schlankte Gestalt in unaufhörlicher Umarmung an sich pressen. Aber mit Ausbietung aller Kraft hielt er an sich und fragte nur mit bebenden Lippen:

„Und da waren Sie es, die das Verlöbniß löste?“

„Ich hätte es gelöst, gewiß und wahrhaftig, nachdem ich einmal zur Erkenntnis meiner selbst gekommen, nachdem ich aufgewacht war aus dem Dornröschenschlafe der Kindheit! Unfehlbar hätte ich es gelöst, wenn nicht der Zufall oder die Vorsehung mir zuvorgekommen wäre. Eines Morgens trat mein Vater in mein Zimmer und fragte mich nach einer langen, wohlüberlegten Einleitung, ob ich Kurt so liebe, daß eine Lösung der geplanten Verbindung mich sehr unglücklich machen würde. Als er mein lächelndes „Nein“ gehört und meine seelische Ruhe gesehen, teilte er mir mit, daß er im Begriffe stehe, unsere Verlobung aufzuheben, und was ich tun konnte, diesen Gedanken zur Tat werden zu lassen, habe ich endlich getan. — Nach den Gründen meines Vaters habe ich nicht einmal gefragt! Und so ist es gekommen! Nur daß er meiner Achtung nicht wert sei, sagte mir mein Vater.“

„Und wenn nun der andere vor Sie hinträte, Erika, und Ihnen sagte: Ich liebe Dich mit aller Kraft meines Herzens, das ebenso wie das Deinige noch nie im Leben vorher empfunden, was Liebe und Glückseligkeit heißt, aber ich bin arm und kann Dir wenig mehr bieten als ein ganz bescheidenes Heim in einem halb baufälligen Schlosse, dem die waltende Hand der Hausfrau fehlt. Willst Du einziehen an meiner Seite trotz alledem in den weltverlorenen Erdenwinkel und mir helfen, aufzubauen, was der Leichtsinns meiner Vorgänger vernichtet hat, willst Du mir helfen, auf dem väterlichen Boden meines Besitzes neue Rosen zu ziehen, neues Leben zu begründen?“

„Ob ich will?“ rief das Mädchen errötend. „Ob ich will? — Kennt der Mann mich so wenig, um noch zu zweifeln, weiß er noch nicht, daß ich die große geräuschvolle Welt nicht brauche, um glücklich zu sein und den glücklich zu machen, der mich aufgeweckt hat aus dem gefährlichen Schlaf?“

„Erika!“ jubelte Werner und breitete in trunkenem Gluck die Arme aus, in die die zarte Gestalt der Geliebten sank, und wortlos hielten beide sich umschlungen, lange, lange.

Da hob sich gegenüber leise die Portiere, und Excellenz Seltens trat ins Zimmer.

„Ich gratuliere!“ sagte der alte Herr, indem er sich langsam näherte, worauf Werner stürmisch auf ihn zuslog, während sich Erika an seine Seite schmiegte.

„Ich war beschäftigt, lieber Graf,“ lächelte der alte Herr, „und mußte daher meine Tochter bitten, Sie so lange zu unterhalten.“

„Und Du siehst, lieber Papa,“ fuhr Erika fort, „daß die dringliche Angelegenheit, wegen der Du den Herrn Grafen zu Dir bemühtest, ohne Deine diplomatische Intervention erledigt ist.“

„Sie wollten —“ rottete Werner, in dessen Seele alle Amoretten einen bacchantischen Reigen tanzten.

„Ich wollte Sie fragen, lieber Werner, ob es wahr sei, was Gehring gestern erzählte, daß Sie in Ihrem Garconheim bereits die Verlobung mit meiner Tochter proklamierten.“

„Erzählen!“ fuhr Werner erschrocken auf und wollte eben energisch protestieren, als hinter Seltens Gehring aus dem Nebenzimmer trat und lachend ausrief: „Nein, mein lieber, alter Freund, der Dickkopf da hätte nie den Mund aufgetan. Sag' nur die Wahrheit! Der Deine Tochter kompromittierte, war ich, und daß Herr Graf Ellingen mein Vergehen gut macht, indem er die Konsequenzen übernimmt, dafür muß ich mich am Ende noch gar bei ihm bedanken!“

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche und Privatanzeigen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende, bei Herstellung eines erhöhten Gehwegs und Chauffierung der Fahrbahn im „Neuen Weg“ vorzukommenden Arbeiten sollen in Afford vergeben werden:

- 1) Maurerarbeit M. 218. 50.
- 2) Chauffierungsarbeit „ 1086. —.
- 3) Kalksteinhohler-Lieferung 368. —.

Plan, Vorschlag und Bedingungen liegen beim Stadtbauamt zur Einsicht auf, woselbst auch diesbezügliche Angebote in Prozenten ausgedrückt, bis längstens Samstag, den 14. September 1907, vormittags 9 Uhr, eingereicht werden wollen.

Den 30. August 1907.

Stadtbauamt.
Sohneder.

Tafeltrauben

sind frisch eingetroffen und empfiehlt billigt

Herrn. Hühner, Conditorei,
Telefon 99.

Mannheimer Jubiläumslose

Ziehung
22. u. 23. Oktober d. J.

6500 Gewinne
mit zusammen
120 000 M.

Hauptgewinn:
20 000
Mark Bargeld.

Lose 1. — 13 Lose
A. A. 1. — A. 12. —
Forts u. Liste 25 Pf. extra
empfehlen u. versendet
Eberhard Fetzer
Stuttgart.

In Calw zu haben bei Aug. Dollinger.

Arbeitergesuch.

Solide, fleißige Arbeiter finden sofort dauernde, lohnende Arbeit bei
J. J. Ziegler,
Vacua-Industrie, Wildberg.

Fahrnis-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben der Frau Seidler Stiefelwitwe verkauft Unterzeichneter am Mittwoch, den 4. Sept., vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, in deren feiter Wohnung gegen Barzahlung: Bücher, Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeräte, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Weißzeugkasten, 2 Kleiderkästen, Warentästen, Tische, Stühle, 1 Sofa, 1 Bettlade mit Rosch, Zuber, Warenvorrat, sowie allgem. Hausrat.
Liehaber sind eingeladen.

Gg. Kolb,
Stadtkonventer.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hosok, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Telephon Nr. 9.

Provisionsreisender

bei 35% Provision event. Frum für tägl. Gebrauchsartikel gesucht. Offert. unter M 5503 an Haafenstein und Vogler, A.-G., Stuttgart.



Schutzmarke.

Billig, gesund und gut, diese 3 Hauptvorteile hat der mit **Mehltretters Apfelmostersatz** in Extraktform bereitete Most. Von Naturmost einfach nicht zu unterscheiden. Viele Anerkennungen.
Preis 150 Lit. 3 Mk.

Generalvertrieb für Württemberg:
Köhler & Pflaum, Weilderstadt.

Zu haben in den Verkaufsstellen: Calw Georg Wolf, Altbach W. Bentsch und G. A. Rentschler, Altbach Gottl. Ohngemach, Altbach Gottl. Pfiff, Gerstungen Ferd. Breitling und B. Gräber, Holzbrunn G. Pfeiffer, Mühlungen Gottl. Grage, Neubulach (für Oberbaugstett, Neubulach, Liebelsberg) J. Düb, Oberkollbach Friedr. Holz, Olfersheim Joh. Gehring, Ottenbrunn M. Schürle, Röttenbach J. Hamann, Simmshelm J. Ganter, Stommhelm Gottl. Sattler, Sonnenhardt Joh. Schwarz, Talmühle J. Rauber, Unterreichenbach Friedr. Burkhart, Würzbach M. Burkhart, Nagold Berg & Schmid, Altspeig Chr. Burghard Jr., Esringen J. Bühler, Weiberg A. Franer, Kapsenhardt Carl Stahl, Schwarzenberg W. Kraft.

MAGGI'S WÜRZE
mit dem
Kreuzstern

ist einzig und altbewährt!

In unserer Backstube findet ein solider tüchtiger

Mann

dauernde Beschäftigung.
Vereinigte Fabriken Calw A.-G.

8-10 tüchtige

Backstein-Maurer

finden bei hohem Lohn Beschäftigung.
Gottlob Pfeiffer,
Maurermeister.

Tüchtiger, selbständiger

Möbelschreiner

gesucht von
Hermann Klein, Altspeig.
Kost und Logis außer dem Hause.

Orientliches

Mädchen

sofort neben der Frau gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, wennmöglich mit Photographie an die Expedition des Blattes unter Chiffre X K erbeten.

Eine freundliche

Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche, Waschküche und Keller, ist bis 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen auf dem Compt. ds. Bl.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Teilnehmenden Freunden geben wir tiefbewegt die Nachricht, daß unsere treue Gattin, Mutter und Großmutter

Luise Wurm, geb. Rind

heute vormittag 1/2 12 Uhr nach langen schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Blumenspenden bitten wir im Sinne der Entschlafenen zu unterlassen. Wer ihr Andenken ehren möchte, wird Gelegenheit haben, der Basler Mission eine Gabe zukommen zu lassen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paul Wurm, Dekan a. D.

Calw, 31. August 1907.

Beerdigung Montag Nachmittag 4 Uhr.

Calw.

Sonntag Vormittag 11-12 Uhr Kurmusik in den Anlagen.

Bei günstiger Witterung am Sonntag Nachmittag

Konzert der Calwer Stadtkapelle

im Garten zur Linde.

Anfang 1/4 4 Uhr.

Hierzu ladet höflich ein

Eintritt 20 Pfg.

K. Müller.

Das feither von Herrn Landjäger Brodbeck bewohnte

Logis

mit 3 Zimmern hat wegen Wegzugs bis 1. Oktober zu vermieten

Häfner Weiß Witwe
bei der Schwane.

Auf 1. Oktober ist ein

Stübchen mit Küche

zu vermieten. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Neuen Futterhaber

in jedem Quantum kauft gegen bar
Hugo Rau.

Limburgerkäse,

sehr fett und haltbar, deshalb preiswürdig, versendet in Kisten von 30 Pfd. an, das Pfd. zu 32 J, in Postkolli 2 J mehr, unter Nachnahme die Käseerei **Renningen** (Württemberg).

Bugelaufen

ein hellbr. Hund (Bischer-Rüde). Abzeichen: 4 weiße Pfoten. Derselbe kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Jacob Schröter
in Unterhaugstett.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land zur Anzeige, daß ich mir, um allen Anforderungen gerecht werden zu können, von der berühmten Firma **Durst-Bader** in Cannstatt eine

Bügelmaschine

angeschafft habe und halte mich in allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Frau Elise Schühle,
Nonnengasse.

Eine kleine freundliche

Wohnung

ist bis 1. Oktober zu vermieten; wo, sagt die Red. ds. Bl.

Lupina-Pulver

Generaldepot:
Vahlungen: Obere Apotheke; Tübingen: Apotheke am Marktplatz; Stuttgart: Hirsch-Apotheke.

Dr. Bambergers Lupina-Pulver bewirkt eine gründliche rationelle

Verdauung

aller Nahrungsmittel, regt den Appetit an, befördert den

Stuhlgang

beschleunigt den

Stoffwechsel

und bietet die Gewähr für eine gründliche Reinigung des Blutes und aller Körperflüssigkeiten und kann allen, die an

Magen-

und Stuhlbeschwerden, Verdauungsstörungen,

Blutarmut etc.

leiden, aufs Wärmste empfohlen werden.

Preis Mk. 2.50 p. Dose.



Eine schwere

Ruh

samt Kalb verkauft
Ulrich Pfrommer,
Röttenbach.

Sonnenhardt.

Am nächsten Dienstag nachmittags 4 Uhr verkauft einen Wurf reine

Milchschweine

Johann Georg Rentschler.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Hierzu 1 landw. Beilage.